

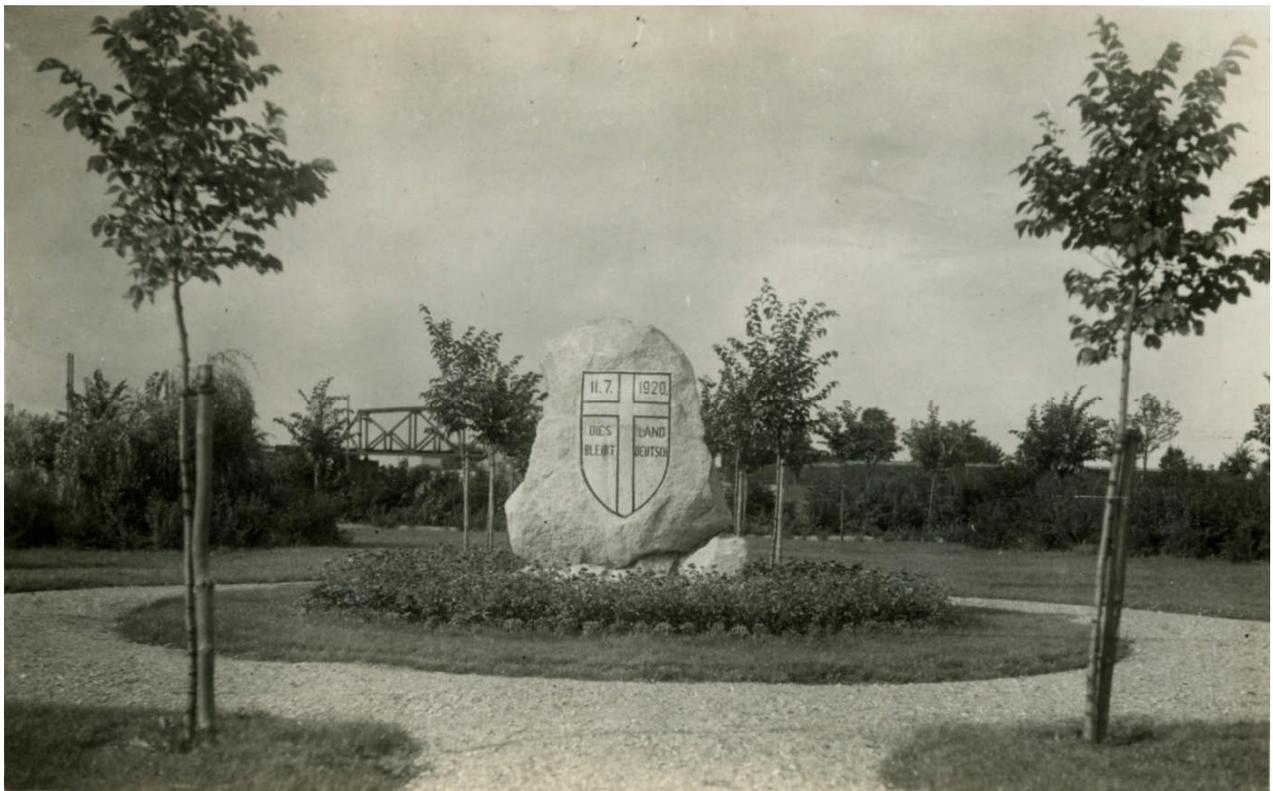
Landmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459
E-Post: Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de
www.Ostpreussen-NRW.de



Rundschreiben 2/2016



Abstimmungsstein 1930 - Johannsburg

*Das Land,
da du geboren,
das du als Heimat liebst,
es ist dir erst verloren,
wenn du's verloren gibst.*

(auf der Rückseite des Gedenksteins in den Flußanlagen in Johannsburg)

Liebe Landsleute und Freunde unserer Landesgruppe NRW,

auch in diesem Jahr darf ich Sie herzlich zu unserer Kulturveranstaltung am 19. Juni 2016 auf dem Schlossplatz in Burg an der Wupper einladen. Gemeinsam mit den Schlesiern in NRW wollen wir wieder "Flagge" zeigen. Als Hauptredner konnten wir diesmal den Literaturwissenschaftler, Herrn Dr. Walter Rix, gewinnen. Für die musikalische Umrahmung hat das "Oberschlesische Blasorchester" wiederum zugesagt.

Seit dem 9. April 2016 ist Herr Rudi Pawelka Vorsitzender des BdV in Nordrhein-Westfalen. Wir danken seinem Vorgänger, Herrn Hans-Günther Parplies, für seine langjährige Tätigkeit in NRW und wünschen Herrn Rudi Pawelka bei seinen Aufgaben eine glückliche Hand.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr Jürgen Zauner

Landesgruppenvorsitzender

Termin:

19. 06. 2016 Kulturveranstaltung Ostpreußen / Schlesien Schloß Burg

29. 10. 2016 Kultur- und Frauentagung in Oberhausen

18. 03. 2017 Frühjahrstagung in Oberhausen

02. 07. 2017 Schloß Burg

21. 10. 2017 Herbsttagung in Oberhausen

Die Landesgruppe teilt mit:

Zwangsarbeiterentschädigung

Im Rundschreiben 4/2015 haben wir Sie darüber unterrichtet, dass aufgrund einer Entscheidung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages aus dem November 2015 eine Zwangsarbeiterentschädigung eingeführt werden soll. Jetzt, mehr als vier Monate später, gibt es immer noch keine gesicherten Erkenntnisse über die Höhe des Anerkennungsbetrags, den Kreis der Anspruchsberechtigten und die Antragsvoraussetzungen.

Dem Vernehmen nach soll die Einmalleistung 2.500 Euro betragen. Stichtag für die Leistungsgewährung soll der 27. November 2015 sein, d.h. die Leistung soll allen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern gewährt werden, die an diesem Tag lebten. Bei Tod nach diesem Datum sollen auch Erben die Leistung geltend machen können.

Das für die Leistung zuständige Bundesministerium des Innern hat uns auf Anfrage mitgeteilt, eine Unterrichtung der Öffentlichkeit werde zur Jahresmitte 2016, womöglich sogar erst zu Anfang der zweiten Jahreshälfte 2016 erfolgen.

Die Landesgruppe bietet allen Personen, die bei oder nach Kriegsende wegen ihrer deutschen Staats- oder Volkszugehörigkeit als Zivilpersonen durch fremde Staatsgewalt zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, Hilfe an. Bitte melden Sie sich bei uns, damit der Kreis der Berechtigten lückenlos erfasst werden kann. Selbstverständlich wird die Landesgruppe später bei der Antragstellung helfen.

Ansprechpartner in der Landesgruppe ist **Wilhelm Kreuer**, Backesweg 37, 53572 Unkel, Telefon (Festnetz): 02224 – 9873767, Telefon (Mobil): 0178 – 296 50 88, Email: w.kreuer@ostpreussen-nrw.de

Bitte geben Sie diese Mitteilung in Ihren Gruppen bekannt.

Danzig Westerplatte: Museen vor Neuausrichtung.
Polens Regierung schreibt Geschichte.

Der Grundstein für das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig wurde bereits gelegt - doch Polens rechtskonservative Regierungspartei PiS sieht

Änderungsbedarf: Die Ausstellung müsse mehr "die polnische Wahrheit" verteidigen. Steht das Land vor einer neuen Geschichtspolitik?

Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig ist ein Projekt der polnischen Vorgängerregierung, genauer: des ehemaligen Ministerpräsidenten Donald Tusk und heutigen EU-Ratspräsidenten. Bei der Grundsteinlegung vor fast vier Jahren sagte er:

"Bis heute ist in allen polnischen Familien das Gedenken an die präsent, die im Zweiten Weltkrieg den höchsten Preis bezahlt haben, ihr Leben. Deshalb ist es für uns so wichtig, dass die polnische Erzählung, die polnische Stimme zu diesem Krieg, hörbar wird. Die polnische Stimme soll die Aufmerksamkeit der Welt bekommen."

Vollständiger Artikel mit Zusatzinformationen unter:

<http://www.odfinfo.de/aktuelles/2016/Polnische-Geschichte.htm>

Der Gedenkstein zur Volksabstimmung vom 11. Juli 1920 mit der Inschrift: "11.7.1920 - Dieses Land bleibt deutsch" im Gottheiner-Park an der Galinde (Pissek), in Johannisburg. Abstimmungsergebnis: 34.036 für Deutschland, 14 für Polen = 0,04 %.

Aus einer Urkunde der Stadt Johannisburg ist folgendes zu lesen:

Am 11. Juli 1920 haben auf Grund des [dem deutschen Volke aufgezwungenen Schandvertrages von Versailles](#) die Bewohner von Johannisburg sich mit 2.933 deutschen gegen 9 polnische Stimmen für das Verbleiben beim deutschen Reiche entschieden. Die Johannisburger haben damit ein überwältigendes Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt. Des zum Gedächtnis ist am 2. Oktober 1929, dem 82. Geburtstag unseres Reichspräsidenten, [Generalfeldmarschall v. Hindenburg](#), [des Retters unserer Heimat](#), der Grundstein gelegt worden zu diesem Denkmal, das bei der 10. Wiederkehr des Anstimmungstages geweiht werden und späteren Geschlechtern künden soll, das Johannisburg deutsch ist und bleiben will für alle Zeit!

Der Heimat-Verein Johannisburg, der die Abstimmung unter Leitung des Rechtsanwält u. Notar v. Lojewski vorbereitet und geleitet hat, errichtet dies Denkmal aus Spenden von: Magistrat, Kreisaußschuß, Johannisburger Zeitung, Creditbank, Freiwillige Feuerwehr, Männergesangverein, Evangelischer Arbeiterverein, Schützenverein, Arbeitsgemeinschaft, Kaufmännischer-Verein, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Eisenbahnverein, Ärzte-Verein, Spar- und Darlehnskasse, Auto-Club, Tennis-Verein Schwarz-Weiß, Ruder-Club Masovia, Segel-Club, Jagd-Verein, Verein der Zivildienstberechtigten, Bank der Ostpreußischen Landschaft, Handwerker-Verein, Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein, Krieger-Verein, Masurische landw. Genossenschaft, Kalksandsteinwerke, Radfahrer-Verein, Männer-Turnverein, Verein der Liederfreunde, Stadtparkasse, Chefredakteur Bauer, Geschwister Brozio, Fräulein Luckenbach, Sanitätsrat Dr. Friedländer-Berlin, Kaufmann Fritz Prejawa-Rio de Janeiro, Oberingenieur Schoel-Allenstein.

Johannisburg, den 2. Oktober 1929.
Der Heimatverein.

Das Datum:

Der 9. April 1241 war ein Schicksalstag für das christliche Abendland!

Vor 775 Jahren wurde die blutige Invasion der aus Asien kommenden Mongolen, auch Tataren genannt, gestoppt.

Mitteleuropa stand im Jahr 1241 vor der größten Gefahr seit der Hunnen-Invasion.

Der Einfall der Mongolen in Ungarn und Polen schockierte das Abendland und rückte die lange unterschätzte Gefahr brutal in den Vordergrund der Aufmerksamkeit. Für die betroffenen Gebiete und den Rest Europas kamen die Mongolen plötzlich wie aus dem Nichts.

Grausig-schreckliche Kunde mußten Europas Chronisten Mitte des 13. Jahrhunderts über die Mongolen verbreiten. "Sie kommen mit der Schnelligkeit des Blitzes, verheeren und töten; sie erfüllen jedermann mit Schrecken und unvergleichlichem Entsetzen", wußte etwa der Mönch Matthäus Paris zu berichten.

Ein mongolisches Heer überrannte im Frühjahr 1241 Polen.

Nach der Einnahme Kiews 1240 war Batu Khan, der Prächtige (* 1205; † 1255) ein Enkel Dschingis Khans, ein mongolischer Teilherrscher, zu einem Eroberungszug in das christliche Abendland aufgebrochen und war in Polen eingefallen. Er zerstörte Sandomir im südöstlichen Polen an der Weichsel gelegen und Krakau, rund 350 km südwestlich von Warschau entfernt. Im Winter 1240/41 teilte Batu sein Heer. Eine Heeresäule unter den beiden Prinzen Baidar und Orda zog nach Nordwesten, Batu selbst zog mit dem Hauptheer nach Süden.

Auf dem Weg nach Westen lag Anfang 1241 nur noch das Herzogtum Schlesien zwischen Mitteleuropa und der nördlichen Heeresäule der Mongolen. Heinrich II., genannt „der Fromme“, (* 1196/1207; † 9. April 1241, ab 1238 Herzog von Schlesien) stellte sich vor Liegnitz, nördlich von Breslau an der Katzbach gelegen, zur Schlacht. Er blieb ohne Chance. Aber auch die Sieger wurden zu Verlierern.

Heinrich entstammte der schlesischen Linie der Dynastie der Piasten. Seine Eltern waren Herzog Heinrich I. von Schlesien, „der Bärtige“ (* um 1165 in Glogau; Niederschlesien, † 19. März 1238 in Crossen an der Oder, ab 1201 Herzog von Schlesien) und die später heiliggesprochene Hedwig, (* 1174 in Andechs; Ammersee, Oberbayern, † 15. Oktober 1243 in Trebnitz, ca. 20 Kilometer nördlich von Breslau gelegen), Herzogin von Schlesien, Tochter des Andechser Grafen

Berthold IV. († 12. August 1204, war Graf von Andechs und Herzog von Meranien).

Am 11. Juli 1920 haben auf Grund des dem deutschen Volke aufgezwungenen Schandvertrages von Versailles die Bewohner von Johannisburg sich mit 2933 deutschen gegen 9 polnische Stimmen für das Verbleiben beim Deutschen Reiche entschieden. Die Johannisburger haben damit ein überwältigendes Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt. Des zum Gedächtnis ist am 2. Oktober 1929, dem 82. Geburtstag unseres Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, des Retters unserer Heimat, der Grundstein gelegt worden zu diesem Denkmal, das bei der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages geweiht werden und späteren Geschlechtern künden soll, daß Johannisburg deutsch ist und bleiben will für alle Zeit! / Der Heimat-Verein Johannisburg, der die Abstimmung unter Leitung des Rechtsanwält u. Notar v. Lojewski vorbereitet und geleitet hat, errichtet dies Denkmal aus Spenden von: Magistrat, Kreisaußschuß, Johannisburger Zeitung, Creditbank, Freiwillige Feuerwehr, Männergesangverein, Evangelischer Arbeiterverein, Schützenverein, Arbeitsgemeinschaft, Kaufmännischer-Verein, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Eisenbahnverein, Ärzte-Verein, Spar- und Darlehnskasse, Auto-Club, Tennis-Verein Schwarz-Weiß, Ruder-Club Masovia, Segel-Club, Jagd-Verein, Verein der Zivildienstberechtigten, Bank der Ostpreußischen Landschaft, Handwerker-Verein, Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein, Krieger-Verein, Masurische landw. Genossenschaft, Kalksandsteinwerke, Radfahrer-Verein, Männer-Turnverein, Verein der Liederfreunde, Stadtparkasse, Chefredakteur Bauer, Geschwister Brozio, Fräulein Luckenbach, Sanitätsrat Dr. Friedländer-Berlin, Kaufmann Fritz Prejawa-Rio de Janeiro, Oberingenieur Schoel-Allenstein.

Johannisburg, den 2. Oktober 1929.

Der Heimat-Verein.



Heinrich II, mutig und selbstbewußt, erkannte die akute Bedrohung. Er stellte in aller Eile eine Streitmacht zusammen. Er sammelte die verbliebenen Reste des geschlagenen polnischen Heeres, die den Mongolen entkommen waren und rief die schlesische Ritterschaft zu den Fahnen. Auch Ordensrittern der Templer und Deutschritter waren darunter. Allerdings war er weitgehend auf sich allein gestellt. Kaiser Friedrich II. war in Italien gebunden, Der König von Ungarn, Béla IV., stand selbst vor der Invasion der südlichen Heeresäule der Mongolen. Am 10. / 11. April fand dort die Schlacht bei Muhi, ein Dorf in Nordungarn, statt. Sein Schwager, König Wenzel I. von Böhmen, sagte Heinrich Hilfe zu.

Des Weiteren folgten einige deutsche Kontingente seinem Hilferuf, darunter Herzog Friedrich II. von Österreich. (* 15. Juni 1211 in Wiener Neustadt; † 15. Juni 1246 in der Schlacht an der Leitha, aus dem Geschlecht der Babenberger, von 1230 bis 1246 Herzog von Österreich und der Steiermark.)

Schwachpunkt war das Fußvolk. Es bestand hauptsächlich aus bewaffneten Zivilisten – Stadtbürger von Liegnitz, Bauern und Bergknappen aus den Minen des nahegelegenen Goldberg (*an der Katzbach, etwa 20 Kilometer südwestlich von Liegnitz entfernt*). Sie wurden von einigen gepanzerten Söldnern zusammengehalten. Insgesamt umfaßte das Heer Heinrichs nach Ansicht des Historikers *Jan von Flocken* kaum 4000 Mann, Angaben zeitgenössischer Chronisten von 40.000 Mann seien übertrieben.

Das mongolische Heer war vor allem an Reitern weit überlegen (*Flocken: 10.000 Mann, zeitgenössische Chronisten: 100.000*).

Als Heinrich II von Liegnitz kommend zum Kampfplatz ritt, löste sich von der Turmspitze der Kirche zur Heiligen Jungfrau, wo am Tag zuvor der Schutz der Göttlichen Majestät erfleht worden war, ein Stein und hätte dem in seiner glänzenden Rüstung vorbeiziehenden Herzog fast den Kopf zertrümmert. Diesen Vorfall deuteten alle als Warnung des Himmels oder – wie es sich dann erweisen sollte – als schlechtes Vorzeichen.

Angesichts seiner zahlenmäßigen Unterlegenheit hätte Heinrich nach Süden ausweichen können, wo sein Schwager, König Wenzel von Böhmen, mit einem starken Heer anrückte (*Flocken: 5.000 Mann, zeitgenössische Chronisten: 50.000 Mann*). Heinrich entschloß sich, den Kampf aufzunehmen und gleichsam als heiligen Kreuzzug zu führen. Fast alle seine Kämpfer befestigten ein Kreuz an ihrer Kleidung, um dies zu dokumentieren. Das Heer König Wenzels war am Tag der Schlacht noch einen Tagesritt entfernt, immerhin war die berittene Vorhut der Böhmen inzwischen eingetroffen.

Auf der Wahlstatt, einer Anhöhe zwischen der Katzbach, linker Oderzufluß, und der Weidelache, rechter Nebenfluß der Katzbach, südöstlich von Liegnitz, stießen die beiden Heere am 9. April 1241 aufeinander. Das christliche Heer war in zwei Reihen aufgestellt: Vorn im Zentrum stand das Fußvolk, rechts und links flankiert von den polnischen Reitern und den Ordensrittern. Dahinter stand die schlesische Ritterschaft, verstärkt durch deutsche und böhmische Ritter und berittene Berufskrieger.

Das vorderste Kontingent von Heinrichs Heer überrannte die mongolische Vorhut. Nach schneller Flucht formierten sich die Asiaten mit ihrer Hauptmacht neu und wandten eine ihrer berüchtigten Kriegslisten an. Als sie einige der weiß-roten polnischen Fahnen erspähten, sprenghen die Mongolen in vollem Galopp auf den Gegner zu und schriegen aus Leibeskräften in polnischer Sprache: "Ratujcie sje! Ratujcie sje!" (Rettet euch! Rettet euch!) Den Polen lag der Mongolenschreck noch so sehr in den Knochen, daß sie voller Panik das Feld verließen.

Im tatarischen Heer war neben anderen auch eine riesige Fahne, auf der das Zeichen „X“ zu sehen war und auf der Spitze der Fahnenstange ein schwarzer, bärtiger Kopf. Als die Tataren sich nun zur Flucht wandten, begann der Fahnenträger besagten Kopf aus Leibeskräften zu schütteln. Da schlug Feuer aus ihm heraus, und über dem polnischen Heer verbreiteten sich Rauch und Nebel von so durchdringendem Gestank, (Schwefel?) daß die Kämpfenden fast ohnmächtig und, kaum mehr am Leben, kampfunfähig wurden ... ein entsetzliches Gemetzel begann.

Das Heer Heinrichs wurde von den Mongolen vernichtend geschlagen und der Herzog fiel in der Schlacht. Sein Kopf wurde auf einer Lanze als Trophäe vor die Stadttore von Liegnitz getragen. Die Mongolen stießen trotz des Sieges nicht weiter nach Nordwesten vor.

Der deutsche Blutzoll des Kampfes war ungeheuer. Sämtliche höheren Kommandeure kamen ums Leben, allein der Babenberger Herzog Friedrich „der Streitbare“ von Österreich konnte sich retten. Sechs schlesische Adelsfamilien verloren bei Liegnitz nahezu alle ihre Väter und Söhne. Die späteren Grafen von Strachwitz beklagten 14 Gefallene. Von der Familie Rothkirch starben sämtliche männlichen Familienmitglieder, bis auf einen nach der Schlacht geborenen Knaben. Schwere Verluste erlitten auch die Familien Nostitz, Seydlitz, Prittwitz und Zedlitz. Doch die Einbußen der Mongolen waren ebenfalls außerordentlich.

Das Schlachtfeld war von toten Kriegern überseht. Hedwig suchte unter den Toten ihren gefallenen Sohn Heinrich, den sie an einer Anomalie seines Fußes erkannt. Der Leichnam Heinrichs wurde in der Breslauer St. Vinzenzkirche bestattet.

Nach einem vergeblichen Versuch, Liegnitz zu erobern, stoppte die Sieger den weiteren Marsch nach Westen und zogen südlich zur Hauptmacht nach Ungarn.

Quellen: Wikipedia, Internet, eigenes Wissen;

Zusammengestellt: R. Maywald



Ostpreußen und Schlesier treffen sich auf Schloss Burg an der Wupper



Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat zu trennen,
bedeutet, ihn im Geiste zu töten.
Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt.

- über 71 Jahre -
- Flucht und Vertreibung -
- Unrecht bleibt Unrecht -

- Fiat iustitia ne pereat mundus -
Gerechtigkeit möge walten,
damit die Welt nicht zugrunde gehe!



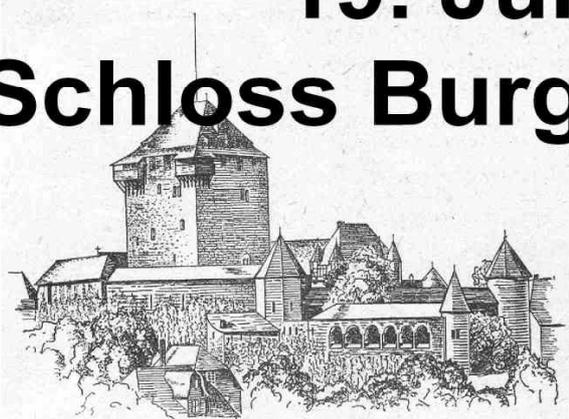
www.landsmannschaft-schlesien-nrw.de



www.Ostpreussentreffen-NRW.de.vu

19. Juni 2016

Schloss Burg bei Solingen



Beginn: 11.00 Uhr
Kundgebung: 14.00 Uhr

Anfahrt über A1, Ausfahrt Wermelskirchen
Schlossplatz, 42659 Solingen

65 Jahre Gedenkstätte des deutschen Ostens

Landsmannschaft Schlesien, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e. V.

53639 Königswinter, Auf dem Rehsprung 5, Telefon: 02244-871660, Fax: 02244-871661, E-Post: nrw@schlesien-Lm.de

Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459, E-Post: Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de

NRW

Landsmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459

E-Post: Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de

www.Ostpreussen-NRW.de



Einladung zur Kulturveranstaltung der Landsmannschaften Ostpreußen und Schlesien Landesgruppen Nordrhein-Westfalen, auf Schloß Burg am 19. Juni 2016

Die Landsmannschaften Ostpreußen und Schlesien, Landesgruppen Nordrhein-Westfalen, laden Sie zu einer Veranstaltung in der Gedenkstätte der **deutschen Heimatvertriebenen** auf Schloß Burg ein und freuen sich über zahlreiches Erscheinen.

Beginn:

11.00 Uhr

Zeit zum Plachandern – Besuch des Glockenturmes –

Verwöhnenlassen mit ostpreußischen/schlesischen Spezialitäten, die reichlich angeboten werden.

Oberschles. Blasorchester Ratingen - Platzkonzert

12.30 Uhr

Andacht Pfarrer Martin Loseries, Solingen-Wald

13.30 Uhr

Offizieller Teil:

14.00 Uhr

Begrüßung durch die Landesvorsitzenden

R. Pawelka/J. Zauner

Glockenläuten der Königsberger u. Breslauer Glocke

Trompetensolo: Ich bete an die Macht der Liebe

Frank Braun

Gedenken an die Opfer der Vertreibung m. Kranzniederlegung

Jürgen Zauner

Trompetensolo: „Ich hatt‘ einen Kameraden“

Frank Braun

Die junge Generation kommt zu Wort

Tobias Link

Grußworte

Ansprache:

Dr. W. Rix, N.-L.

Gemeinsames Singen mit dem Oberschl. Blasorchester

Schlesier- und Ostpreußenlied – Deutschlandlied

Bunter Reigen:

15.00 Uhr

Einführungsworte und Leitung

Dr. Bärbel Beutner

Musikalische Umrahmung

Oberschles. Blasorch.

Klingende Windrose

3 Tänze

3 Lieder

Gedichte zur Sommerzeit

Dr. B. Beutner

Musikal. Umrahmung

Oberschles. Blasorch.

Klingende Windrose

3 Tänze

Gedichte zur Sommerzeit

Dr. B. Beutner

Schlußworte

Jürgen Zauner

Berg. Heimatlied

Oberschles. Blasorch.

Voraussichtl. Ende

17.00 Uhr

- Wir bleiben Deutsch - Vor 96 Jahren Volksabstimmung in der Heimat Ostpreußen

11. Juli 1920